

Thema der Unterrichtsreihe: Türen öffnen sich – Mit Martin Luther auf der Suche nach Gott

Jahrgangsstufe: 7./8.

1. Einleitung

Letztlich messen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Kirchen, Konfessionen und Weltreligionen an der *Frage nach Gott* und an den Antworten, die auf diese Frage gegeben werden. [...] denn die um Gott kreisenden *Erwartungen und Anfragen* führen sämtlich vor zentrale *Themen der Theologie*:

- Was ist das Geheimnis des Anfangs von allem Sein?
- Was kommt nach dem Ende: Gibt es ein Weiterleben nach dem Tode?
- Warum ist das Leben zwischen Anfang und Ende voller Leiden?
- Was bedeutet dabei der Glaube an Gott? Existiert Gott, oder ist er nur eine Fiktion?
- Wie hilft hier die Kirche, die sich mit ihrer Theologie als gott-kundig ausgibt?
- Wie steht es mit der Gerechtigkeit als ethischem Grundproblem?

Die genannten Fragen bilden ein bestimmtes Gefüge, das deutlich macht.

[...]

„Religion bewahrt und beantwortet die *Frage nach Gott*. Wie in keinem Fach sonst erhalten die Schüler und Schülerinnen im Religionsunterricht die Gelegenheit, über Gott nachzudenken und zu reden.“¹

Schon 1994 erklärte die EKD-Denkschrift „Identität und Verständigung“ die **Gottesfrage** zum zentralen Thema des Evangelischen Religionsunterrichts. Diese zentrale Stellung hat sich diese Frage auch in der sich entwickelnden multireligiösen Optionsgesellschaft bewahrt. In einer vom religiösen Pluralismus ebenso wie von bewusst oder unbewusst nichtreligiösen Lebenshaltungen geprägten lokalen und globalen Welt ergeben sich für den Einzelnen/ die Einzelne mehr und mehr **Anforderungssituationen**, in denen er/ sie Stellung zur eigenen religiösen Entscheidung nehmen muss sowohl im Sinne einer Selbstvergewisserung als auch im Sinne einer Standortbestimmung gegenüber Andersdenkenden (*Dialogkompetenz*). Nicht nur Toleranz, sondern auch die Fähigkeit zur Beurteilung und Bewertung eigener und fremder religiöser Stellungnahmen gehören zu den erwarteten Kompetenzen (*Urteilskompetenz*).

Der Evangelische Religionsunterricht eröffnet ein Gespräch über die Gottesfrage im Kontext des „christlichen Glaubens in seiner evangelischen Ausprägung“ (Lehrplan). Die Frage nach Gott und das sich daraus ergebende Verständnis des Menschen durchziehen die Inhaltsfelder des Lehrplans wie ein roter Faden. Vor allem Inhaltsfeld 1 (Entwicklung einer eigenen religiösen Identität) kommen die Gottesvorstellungen (Jg. 5-6) zur Sprache. Sie können ihre Fortsetzung im Schwerpunkt „Reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung“ im Jg. 7-9 finden und sich im Sinne eines Spiralcurriculums ergänzen

Die inhaltsbezogenen Kompetenzerwartungen zum Inhaltsfeld 1/ Jg.7-9 bewegen sich im Schwerpunkt „Reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung“ weitgehend auf der Ebene der Sachkompetenz (Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz) und der Urteilskompetenz.

Der folgende Unterrichtsentwurf fokussiert die Auseinandersetzung mit den reformatorischen Grundeinsichten auf die Gottesfrage. Ihm liegt die Einsicht zugrunde, dass die reformatorischen Grundeinsichten (solus Christus, sola scriptura, sola gratia und sola

¹ Denkschrift der EKD „Identität und Verständigung“ – Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität“, 1994, S.7.14

fide) in einer grundlegenden Neuformulierung des Gottesbildes, der Christologie und Soteriologie (orientiert an Röm 3,28) und einer Reformulierung des Verhältnisses von Gott und Menschen auf Grund der „bedingungslosen Annahme durch Gott“ wurzeln. Dabei knüpfen die zu bearbeitenden Kompetenzen an die in Jg.5-6 erworbenen Kompetenzen in Inhaltsfeld 1 (Gottesvorstellungen im Lebenslauf) an (**Sequenz 1**).

Die folgenden **Sequenzen 2-5** initiieren einen Lernprozess, der in der Auseinandersetzung mit Lebenserfahrungen und theologischen Einsichten Martin Luthers zu einer Klärung der eigenen Gottesvorstellungen der S führen kann. *Leitmedien für die Lernaufgaben* sind dabei gestaltete Arbeitsblätter, in denen Türen die jeweiligen – neuen und alten - Zugänge zu Gott bzw. zum Bild von Gott symbolisieren. Diese aufwendig gestalteten Arbeitsblätter erfordern einigen Zeitaufwand in der Unterrichtsvorbereitung. Die Durchführung zeigte allerdings auch eine hohe Bearbeitungsmotivation der S aufgrund der Ästhetik des Lernmaterials.²

Die im Lernprozess erworbenen Kompetenzen werden in der **Sequenz 6** auf gegenwärtige Fragestellungen bezogen und damit der Kompetenzzuwachs überprüft und durch die S selbsttätig evaluiert.

Die Unterrichtseinheit wurde in zwei siebten und einer achten Klasse eines Gymnasiums durchgeführt, dem die QA einen stärkeren Einsatz schüleraktivierender Lehr- und Lernmethoden nahe gelegt hatte. Die **Methoden- und Sozialformen** sind deshalb so ausgelegt, dass die Lehrkraft in der Regel Lernprozesse initiiert, bei denen die S nach einer Einzel- oder Partnerarbeit zu einer gegenseitigen Präsentation ihrer Lernergebnisse angeregt werden. Die Unterrichtseinheit stärkt zudem die **Methodenkompetenz bei der Bildbetrachtung im Religionsunterricht** (Sequenz 3). Diese „Kleine Sehschule“ kann entfallen, wenn diese Methodenkompetenz bereits an anderen Unterrichtsinhalten erworben wurde.

² Inzwischen wurden die Arbeitsblätter in einem zweiten Durchgang durch laminierte Klappkarten ersetzt, so dass eine einmalige Anfertigung eines Klassensatzes den mehrfachen Gebrauch ermöglicht.

2. Anvisierte Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder der Unterrichtsreihe

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Rahmenbedingungen und die Struktur des Kernlehrplans: ausgehend von den übergeordneten Kompetenzerwartungen sollen die auf das Inhaltsfeld bezogenen Kompetenzerwartungen mit der Unterrichtsreihe anvisiert werden, d.h. diese waren bei der Planung Maßstab für die Eingrenzung des Themas und die didaktische und theologische Erschließung.

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
7-9	<p><u>Sachkompetenz:</u> <i>Wahrnehmungskompetenz:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein, • beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann • vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens. <p><i>Deutungskompetenz:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung, <p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • begründen ihre Urteile zu religiösen und 	<p><u>Sachkompetenz:</u> <i>Wahrnehmungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen die bedingungslose Annahme des Menschen durch Gott als Grundlage evangelischen Glaubens und einer entsprechenden Lebensgestaltung <p><i>Deutungskompetenz:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • arbeiten Ausgangspunkt und Zielrichtungen der Einsichten Luthers als Hintergrund heutigen evangelischen Glaubensverständnisses heraus • analysieren und bewerten lebensfeindliche religiöse und säkulare Menschenbilder <p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren und bewerten lebensfeindliche religiöse und säkulare Menschenbilder • beurteilen die Relevanz reformatorischer 	<p>IF 1: Entwicklung einer eigenen religiösen Identität</p> <p><u>IS 2 zu IF 1:</u> Reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung</p>

	ethischen Fragen unter Bezug auf einen bewusst zu Grunde gelegten Beurteilungsmaßstab	Einsichten für christlichen Glauben und die Sicht auf das Leben und die Menschen heute	
--	---	--	--

3. Übersicht zur Unterrichtsreihe

Sequenz / Stunde	Thema	Zentrale Aspekte / zeitlicher Umfang
1+2	<i>In unserer Zeit</i> Lebenserfahrungen erzeugen Gottesbilder – Gottesbilder er- zeugen Lebensgefühle	Anhand von ausgewählten Got- tesbilder von Kindern und Ju- gendlichen wird der Zusam- menhang von Gottesbild und Lebenserfahrungen erarbeitet
3+4	<i>Zu Luther Zeiten</i> Lebenserfahrungen erzeugen Gottesbilder	Zwei Texte vermitteln den Zu- sammenhang von Lebenser- fahrungen und Gottesbildern im Mittelalter
5+6	<i>Zu Luthers Zeiten</i> Gottesbilder erzeugen Lebens- gefühle	Bilder aus dem Mittelalter werden auf ihr Gottes- und Menschenbild hin untersucht
7+8	<i>Zu Luthers Zeiten</i> Auf der Suche nach einem neu- en Gottesbild	An Stationen werden zentrale Aspekte des vorreformatori- schen Gottes- und Menschen- bildes erarbeitet
9+10	<i>Zu Luthers Zeiten</i> Wenn die Tür zu Gott offen ist...	Luthers Turmerlebnis und Auszüge aus den 95 Thesen treten in einen Dialog mit Tet- zels Ablasspredigt und vermit- teln die Veränderung im Le- bensgefühl Martin Luthers
11+12	<i>In unserer Zeit</i> Neue Erfahrungen mit dem eigenen Gottesbild	Eine Stationenarbeit dient als Evaluationsmethode zur Dar- stellung des Kompetenzfort- schritts

4. Verlaufsplan der Unterrichtsreihe

(Verwendete Abkürzungen: UR = Unterricht, EA = Einzelarbeit, PA = Partnerarbeit, GA = Gruppenarbeit, LV = Lehrer/innenvortrag, SV = Schüler/innenvortrag, UG = Unterrichtsgespräch, AB = Arbeitsblatt, S = Schüler/in, L = Lehrer/in ...)

Thema der 1. Doppelstunde: Lebenserfahrungen erzeugen Gottesbilder – Gottesbilder erzeugen Lebensgefühle

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialfor- men	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
1.Eröffnung	<p>Optischer Impuls: Präsentation einer Seite aus einem Internetblog, ggf. L: Auf der Suche der nach dem Stichwort „Gottesbilder“ bin ich im Internet auf diesen Blog gestoßen.“</p> <p>Spontane Äußerungen der S.</p>	LV, UG	M 1.0 (Bild und Text [Quelle: http://ru-blue.de/wp/?p=215] als Beamerprojektion oder OHP-Folie, Folien 1-4)	<p>Dieser Einstieg setzt voraus, dass in der Anfangsphase der Arbeit mit dem neuen Lehrplan d in Jg. 7-9 die Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen von Jg.5-6 noch nicht vollständig zu erwarten sind. Gleichwohl kann dieser Einstieg als Diagnoseaufgabe funktionieren, um die Kompetenzen, die im 5./6.Jg. erworben sind, zu erfassen und für den weiteren Unterrichtsverlauf zu erschließen.</p> <p>Es bietet sich deshalb an, die anschließende Diagnoseaufgabe nach der Sequenz einzusammeln und auszuwerten.</p>
2.Diagnoseaufgabe	<p>Präsentation des Internetblogs mit Kommentarfeld (Folie 5) (Erläuterung zum Internetblog und der Möglichkeit einen eigenen Kommentar zu schreiben.) Präsentation des Internetblogs mit Arbeitsauftrag (Folie 6) Verteilen des Arbeitsblatts M1.1 ggf. die</p>	EA	M 1.0 Präsentation (Beamer / OHP): Folie 5-6 Arbeitsblatt M1.1 mit Bildaus-	<p>Zu erwarten ist, dass schwerpunktmäßig zwei Aspekte kommentiert werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Eine Antwort auf die Frage „Warum stellen sich Leute eigentlich Gott als alten Mann vor?“ 2. Es werden in Ansätzen Antworten auf die Frage nach der „Ahnung vom Entstehen der Gottesvorstellungen“ formuliert.

	Funktion eines Internetblogs als Diskussionsforum erläutern, Hinweis Kommentar „Bisher keine Kommentar“.		schnitt und Text aus dem Internetblog, freier Platz zum Schreiben eines eigenen Kommentars	Beide Aspekte zielen auf die gleiche Frage des Zusammenhangs zwischen Gottesbild und Lebenserfahrungen.
3.Kommunikation der Diagnoseaufgabe	Arbeit in GA (4-5 Personen), Vorstellung der Kommentare. <u>Bearbeitungsgesichtspunkte:</u> 1.Kein Kommentar ist falsch, sondern eine ganz persönliche Meinungsäußerungen. 2.Auf welchen Gedanken des Textes geht der Kommentar besonders ein? 3.Auf welche Fragen möchte der Kommentar eine besondere Antwort geben? 4.Welcher Gedanke ist euch bei der Vorstellung der Kommentare und das Gespräch darüber wichtig geworden? Welche Fragen möchtet ihr nachher im Klassengespräch stellen?	GA	M 1.1	Die Präsentation in Kleingruppen motiviert, dass die S ihre Ergebnisse vorstellen und ins Gespräch bringen. Einzelne Kommentare werden sich widersprechen, andere ergänzen. Das soll so auch wahrgenommen werden. Für L wird die Diagnoseaufgabe auch die Möglichkeit bieten zur individuellen Beurteilung (Lernstandserhebung), um den eigenen Unterricht zu planen. Ggf. wird deshalb darum gebeten, dass die S das Feld „Name“ ausfüllen und das Arbeitsblatt bis zur nächsten Stunde eingesammelt. Die S sollten darüber informiert sein, was mit dem Arbeitsblatt geschieht. Anschließend gehört das Arbeitsblatt in die Mappe/Portfolio
4.Erzeugung von Zieltransparenz	L: „Wir beschäftigen uns heute mit Bildern von Gott.“ Du wirst Antworten finden auf die Frage,	LV, UG	M 1.0 , Folie 8 oder entspr. Schilder	Es wird erwartet, dass die S ihre Lernfortschritte zu den ersten beiden Zielformulierungen benennen können.

	<p>warum Menschen in Bildern von Gott reden.</p> <p>Du wirst Entdeckungen machen darüber, warum die Bilder von Gott so unterschiedlich sind.</p> <p>Aus einer moderierenden Phase des UG leitet L über auf die Bearbeitung der in der Zieltransparenz. Einzelne S (ggf. nach einer Murrephase in PA) äußern ihre Gedanken und Einsichten zu den zwei in der Zieltransparenz genannten Erwartungen.</p>			<p>Zu 1: Äußerungen, die die Erfahrung und Einsicht von Transzendenz wiedergeben (Gott ist unsichtbar, nur in Gedanken, keiner hat ihn gesehen...)</p> <p>Zu 2.: Einsicht in den Zusammenhang von Lebenserfahrungen und Gottesbild (ggf. durch Klärung der Frage, warum Gott als alter Mann mit Bart vorgestellt wird, Aspekt des Vertrauens, Beständigkeit usw.)</p>
5.Vertiefungsphase	<p>Du wirst verstehen, warum manche Bilder von Gott sich sogar widersprechen.</p> <p>L erläutert die Arbeitsaufgabe anhand von Folie 10 auf M1.0</p> <p><u>EA</u>: Für die Arbeitsphase werden die AB M 1.2 und M 1.3 zunächst arbeitsteilig in Einzelarbeit bearbeitet, Aufteilung in zwei Seiten des Klassenraums.</p> <p><u>PA</u>: Nach der Bearbeitung stellen sich je zwei Partner mit verschiedenen Bildern ihre Ergebnisse vor.</p> <p><u>UG</u>: Im Klassengespräch wird als Klärung der dritten Zielformulierung der Zusam-</p>	EA, PA, UG	Zwei Arbeitsblätter (M 1.2/ M 1.3) mit je einem Bild den Kinderbildern von Gott aus der Untersuchung von Helmut Hanisch ³ : „Von Enrico“ und ein Bild, bei dem Gott als	<p>L kann den AA ggf. so einleitend:</p> <p>Er erzählt davon, dass wir – wenn wir noch Kinder sind – oft freimütig und offen über unser Bild von Gott sprechen. Dann, wenn wir älter werden, ist uns das manchmal peinlich. Wir verschließen unser Bild von Gott wie hinter einer Tür. Ein Professor und seine Mitarbeiter hat Kinder und Jugendliche gebeten, für ihn diese Tür zu öffnen und ein Bild von Gott, das ihrem inneren Bild von Gott entspricht, zu malen. Du bekommst gleich ein solches Bild von Gott, das von jeweils einem Jugendlichen in eurem Alter gemalt wurde...</p>

³ Helmut Hanisch (1996): Die zeichnerische Entwicklung des Gottesbildes bei Kindern und Jugendlichen. Eine empirische Vergleichsuntersuchung mit religiös und nicht-religiös Erzogenen im Alter von 7 - 16. Stuttgart und Leipzig

	<p>menhang zwischen Lebenserfahrung und Gottesbild erschlossen. Dies dürfte schon exemplarisch durch die Kommunikation in der Partnerarbeit exemplarisch für die beiden Bilder und deren Künstler erreicht sein, wird dann im Klassengespräch verallgemeinert: Mein Bild von Gott ist abhängig von meinen Erfahrungen, die ich mit meinem Leben, mit anderen Menschen, mit meiner näheren und weiteren Umwelt gemacht habe.</p>		<p>Mann dargestellt ist mit Kind im Arm und Worten „Friede, Liebe, Wahrheit“.</p>	
--	---	--	---	--

Thema der 2. Doppelstunde: Zu Luther Zeiten - Lebenserfahrungen erzeugen Gottesbilder

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
1.Eröffnung	<p>Anknüpfung an Sequenz 1: <u>Optischer Impuls</u>: Plakat/OHP-Folie „Tresortür“ (M 2.1) an der Tafel eröffnet. UG über Erinnerungen an Verlauf und Ergebnisse von Modul 1.</p> <p>L: Einführung in das weitere Unterrichtsvorhaben: „Was hat mein Leben (Lebenserfahrungen, Lebensgefühle) mit Gott zu tun? Ein wichtige Frage für einen Menschen, dessen Name viele von euch kennen: Martin Luther...“ (ggf. weitere Erläuterungen, Präsentation eines Bildes von Luther M 2.2)</p>	UG	<p>Bild von Tresortür M 2.1</p> <p>Bild von Martin Luther M 2.2</p>	

<p>2. Erzeugung von Zieltransparenz</p>	<p>L: „Wir werden uns mit Lebenserfahrungen und Bildern von Gott beschäftigen aus der Zeit, in der Martin Luther ein Junge war, so alt wie ihr.“</p> <p>Du wirst entdecken, was damals Menschen in der Schule und zu Hause erlebt haben.</p> <p>Du wirst beschreiben können, wie Menschen damals über ihr Leben gedacht haben.</p> <p>Du wirst verstehen, warum Menschen damals sich besondere Bilder von Gott gemacht haben.</p>	<p>LV</p>	<p>Zielformulierung auf Schildern oder Beamer/OHP</p>	
<p>3. Lernaufgaben</p>	<p>Einführung in die Lernaufgaben durch die Erzählung einer Reise in die Zeit Martin Luthers M 2.3</p> <p>Einteilung in <u>zwei arbeitseilige Lerngruppen in PA</u>:</p> <p>Sitznachbarn erhalten zwei unterschiedliche Arbeitsblätter, erarbeiten zunächst in Einzelarbeit anhand der Aufgaben ihre Texte/Bilder, stellen sich dann gegenseitig ihre Ergebnisse vor. Kurzes Auswertungsgespräch im UG mit Klärung der Zielformulierungen 1-2 und Zwischensicherung.</p> <p>Falls noch nicht im Auswertungsgespräch geschehen, weist L darauf hin, dass beide Erzählungen auch etwas über Gott sagen. Die folgenden Sätze werden (neben das Lutherbild) an die Tafel geschrieben:</p> <p><i>Besser, ich werde jetzt bestraft, als später</i></p>	<p>UG, EA, PA</p>	<p>Erzählung Zeitreise (M 2.3)</p> <p>AB „Die Tür zur Schule“ (M 2.4) und „Die Tür zum Elternhaus“ (M 2.5)</p>	

	<p><i>einmal durch Gott. Besser, er wird jetzt bestraft, als später einmal durch Gott.</i></p> <p><u>EA:</u> Die S schreiben den aus von ihnen bearbeitete Geschichte stammenden Satz auf die Rückseite der Tür und kommentieren: „Schreibe auf, was du Martin Luther bzw. seinen Eltern auf diesen Satz antwortet möchtest!“</p> <p>Tausche dich mit deinem Sitznachbarn über deine Antwort aus.</p> <p>Vertiefung der Fragestellung in <u>PA/UG</u> mit folgendem AA: Welches Bild von Gott verbirgt sich in diesem Satz? Male in Gedanken ein Bild und stelle es deinem Nachbarn vor.</p>			
--	--	--	--	--

Thema der 3. Doppelstunde: Zu Luthers Zeit – Gottesbilder erzeugen Lebensgefühle

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
1.Zieltransparenz	Anknüpfung an Sequenz 2/ Erzeugung von Zieltransparenz in der Lerngruppe <i>Du wirst verstehen, warum Menschen damals sich besondere Bilder von Gott gemacht haben.</i>	LV, UG		
2.Erarbeitung	L sagt: „Diese Aufgabe untersuchen wir, indem wir hinter eine weitere Tür schau-		M 3.1 Bild von einer	

	<p>en, die Kirchentür...“ L erläutert: Wie sollte ein Mensch von Gott erfahren? Gottesdienst in lateinischer Sprache. Lesen? Viele Menschen waren Analphabeten. Deshalb Bilder an den Kirchenwänden oder in Büchern erzählen von Gott... [siehe Lehrerinfos auf M 2.6]</p> <p><u>Methodenkompetenz</u> L erläutert die nächste Arbeitsaufgabe (Betrachtung und Arbeit mit Bildern an vier Stationen im Klassenraum) Vorbereitung auf die Bildbetrachtung durch „Sehschule“</p> <p>Stationenarbeit: An mehreren Stellen in der Klasse werden (möglichst großformatig) Bilder ausgelegt/aufgehängt. Bildbetrachtungen in Kleingruppen. An jedem Bildstandort liegen Fragen aus: Was Menschen denken/ fühlen, wenn sie dieses Bild sehen...? Was Menschen von Gott denken, wenn sie dieses Bild sehen? Welche Fragen Menschen haben, wenn sie dieses Bild sehen? Beim Ton einer Klangschale wechseln die Gruppen an ein anderes Bild. An den Bilderstationen liegen verschiedenfarbige Karteikarten mit Satzanfängen aus: (M</p>	<p>UG</p> <p>EA und PA an Stationen</p>	<p>alten Kir- chentür (Größe wie Tresortür)</p> <p>kleine Seh- schule in M 3.2 Präsen- tation (nach Akzente Reli- gion 4: Spu- ren Gottes, S. 149) M 3.3.0 Seh- schule M 3.3.1 – M 3.3.10Mittela- lterliche Bil- der zu Gott, Fegefeuer usw. (in Auswahl)</p>	
--	--	---	--	--

	<p>3.3.12) Wenn ich das Bild sehe, habe ich das Gefühl.... Wenn Menschen dieses Bild sehen, dann denken sie von Gott: Menschen, die das Bild sehen, fragen sich: Die Karteikarten werden rechts und links neben das Bild geheftet. Anschließend Galeriegang zur Sichtung der Ergebnisse.</p>		<p>M 3.3.11 Karteikarten für Stationenarbeit</p>	
3. Evaluation der Stationenarbeit	<p>Die S erhalten in Einzelarbeit ein Arbeitsblatt mit der Kirchentür. Sie formulieren ein Gebet. AA: „Stell dir vor, diese Bilder sind in einer Kirche zur Zeit Martin Luthers zu sehen. Was wird ein Mensch, der diese Bilder gesehen hat, anschließend zu Gott beten? Formuliere ein Gebet...] Anschließend Vortrag einzelner Ergebnisse im Plenum.</p>	EA, SV	<p>M 3.4 Bild mit Kirchentür</p>	

Thema der 4. Stunde: Zu Luthers Zeiten - Auf der Suche nach einem neuen Gottesbild

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
1.Eröffnung	L präsentiert M 4.2 und gibt Kurzinfor auf der Grundlage von M 4.1	LV	<p>M 4.1 Informationen für die Lehrkraft zu Luther M 4.2 Bild Luther als Mönch</p>	

2.Hinführung zur Stationenarbeit	<p>Einführung in das weitere Unterrichtsvorhaben: L: Für Martin Luther öffnete sich die Klostertür (OHP-Bild) mit der Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen/barmherzigen Gott?“ (OHP-Bild „Waage“). Spontanphase, dann AA: „Überlegt, was könnte Martin tun, um die Waage ins Gleichgewicht zu bekommen, also mit Gott ins Reine zu kommen?“ L notiert Ergebnisse auf Folie (Säckchen) L: Um zu sehen, wie Martin Luther versucht hat seine Schuld auszugleichen, sehen wir einen kurzen Filmausschnitt. Anschließend ggf. noch Ergänzung der Waagen-Karikatur um die Aspekte Pilgern, Heiligenverehrung, Ablass, etc.</p>	UG	<p>M 4.3: Erfurter Klostertür (OHP-Folie)</p> <p>M 4.4 „Luther auf der Waage“ (mit leeren Säcken) Lutherfilm von 2003: Luther & v. Staupitz in der Klosterzelle bis Luther und v. Staupitz beim Bodenwischen)</p>	
3.Stationenarbeit	<p>L: Mit einigen dieser „Ausgleichsmöglichkeiten“ werdet ihr euch nun in einem kurzen Stationen lernen beschäftigen. Die S erarbeiten sich in einem Stationen lernen die unterschiedlichen Wege, die die Kirche anbot, seine Schulden auszugleichen. Station 1: Pilgern Station 2: Heiligenverehrung & Reliquienkult Station 3: Devotionalien</p>	Stationenarbeit	Arbeitsmaterial für das Stationen lernen M 4.5.1 bis M 4.5.4	Von den 4 Stationen sollte jede/r S mind. 3 Stationen bearbeiten. Pflichtstation für alle ist die Station 4

	<p>Station 4: Ablass</p> <p>Auswertung im UG. L: „Luther sucht (auch in Rom) nach einem gnädigen/ barmherzigen Gott – was hat er gefunden? Wie würde ein Bild von Gott aussehen?“</p>			
<p>5.Erzeugung von Zieltransparenz</p>	<p>L: „Wir haben uns damit beschäftigt, welche Möglichkeiten Luther bzw. die Menschen damals sahen ihre Schulden auszugleichen.</p> <p>Du hast entdeckt, welchen Weg Martin Luther für sich gewählt hat und wie es ihm dabei ergangen ist.</p> <p>Du hast entdeckt, welche Rolle Heiligen- und Reliquienverehrung sowie Pilgern für das Seelenheil der Menschen spielten.</p> <p>Du hast verstanden, was der Ablass ist und welche Rolle der Ablass zur Zeit Luthers spielte.</p> <p>L zeigt abschließend eine weitere Sequenz des Lutherfilms: Luther bei seinem Antritt in Wittenberg – erste Begegnung mit der Holzhändlerin Hanna und dem Zimmermann Thomas – Auseinandersetzung mit Karlstadt – Selbstmord und Beerdigung des Thomas – Predigt und Abendmahl – zweite Begegnung mit Hanna und ihrem behinderten Kind Grete. UG mit zwei Fragestellungen: „Warum versteckt Hanna ihr Kind im Wald?“ – „Warum darf Thomas eigentlich nicht auf dem Friedhof beerdigt</p>	<p>UG</p>	<p>Lutherfilm vom 2003</p>	

	werden?“ – Im Gespräch werden die Antworten mit der Frage nach dem dahinterliegenden Bild von Gott konfrontiert.			
--	--	--	--	--

Thema der 5. Stunde: Zu Luthers Zeiten - Wenn die Tür zu Gott offen ist...

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
1. Erzeugung von Zieltransparenz	L: Heute öffnen wir mit Martin Luther eine letzte Tür: Du wirst herausfinden, welche große Entdeckung Martin Luther hinter dieser Tür findet. Du wirst aber heute auch entdecken, wie Menschen zur Zeit Martin Luther vor eine andere Tür zu Gott geführt wurden. Du wirst auch beurteilen können, welche Bild von Gott hinter diesen Türen liegt.	LV	Text ggf. auf Karten an die Tafel heften	
2. Informations- und Präsentationsphase:	L erläutert, dass in der nächsten Filmsequenz weitere Informationen über die beiden Wege/Türen zu finden sind und weist darauf an, dass nach der Filmsequenz in Partnerarbeit an zwei Arbeitsblättern (arbeitsteilig in zwei Hälften der Klasse) weitergearbeitet wird. Ggf. kann ein Bild der beiden Hauptpersonen in der Filmsequenz (Luther und Tetzl) die Präsentation (ca. 12 Min.) einleiten	LV, Präsentation	Luther-Film von 2003: 20:55 – 24:54 Luther predigt von der Liebe Gottes, Abendmahlsfeier 28:40 – 36:40 Papst Leo im Gespräch mit Aleander,	

			Tetzels Predigt	
3.Lernaufgaben	Die Klasse wird in zwei Lerngruppen eingeteilt: Jede Lerngruppe arbeitet in PA an den beiden Arbeitsblättern. Anschließend setzen sich je zwei Partnergruppen aus den zwei Lerngruppen zusammen und stellen sich ihre Arbeitsergebnisse vor: Vortrag zum System des Ablasses Luthers reformatorische Erkenntnis	PA, GA	M 5.1 Die Bibel öffnet die Tür zu Gott M 5.2 Johann Tetzels öffnet eine Schatztruhe	
4.Auswertung der Lernaufgabe	L leitet ein UG ein, indem er die Person der Hanna und ihrer Tochter im Mittelpunkt steht: „Hanna hat für ihre Tochter Grete einen Ablassbrief gekauft. Damit will sie ihr etwas Gutes tun und ihre Zukunft sichern. Beurteilt diese Handlung - aus der Sicht Johann Tetzels - aus der Sicht Martin Luthers! Anschließend wird die kurze Sequenz 36:40ff. (ca. 2 Minuten) gezeigt und mit den Beurteilungen verglichen.	UG	Luther-Film von 2003: 36:40 ff. Hanna trifft Luther, der den Ablassbrief nur „für Papier“ hält.	
5.Lernaufgaben	L gibt Kurzinfos zu Luthers Thesenanschlag: Antwort auf Tetzels Ablasshandel, Einladung zu einem theologischen Gespräch. Die Schüler bearbeiten in EA ausgewählte Thesen und begründen, welche sie für wichtig halten. Auswertung im UG.	LV, EA, UG	M 5.3 Luther wendet sich gegen den Ablass	
	Reflexion: Die S reflektieren über das Zitat			

	Luthers vom Reichstag in Worms das veränderte Gottesbild Luthers sowie die Auswirkungen auf seine Persönlichkeit.			
--	---	--	--	--

Thema der 6. Doppelstunde : Zu unseren Zeiten – Neue Erfahrungen mit dem eigenen Gottesbild

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
1.Einführung	L führt in die Stationenarbeit ein. Die Lerngruppe wird in 6 Kleingruppen eingeteilt, die unterschiedliche Startstationen einnehmen	LV	M 6.1 – M 6.6 Material für die Stationen	
2.Überprüfungsaufgaben	Arbeit an den Stationen. Die Ergebnisse werden an den Stationen ausgelegt oder an Pinnwänden/ Magnetwänden aufgehängt.	EA/ PA an Stationen		Soll mit der Stationenarbeit eine Leistungsbewertung verbunden sein, erhalten die S den Auftrag, ihre Lösungsblätter mit ihrem Namen kennzeichnen.
3. Auswertung der Überprüfungsaufgaben	Galeriegang zu den Stationen	UG		

5. Bemerkungen zur Kompetenz- bzw. Leistungsüberprüfung

Zur 1.Doppelstunde:

Der Einstieg in die Unterrichtseinheit mit Hilfe der Präsentation M 1.0 und die Bearbeitung von M 1.1 in Einzelarbeit ist eine Diagnoseaufgabe zur Feststellung der Kompetenzen, die im Inhaltsfeld 1 in Jg. 5-6 erworben worden sind.

Die Auswertung der Arbeitsblätter M 1.1. zeigt die Problematik, die viele SuS mit einer bildlichen Darstellung Gottes haben. Hier wirkt sich u.E. eine in der religiösen Sozialisation, Erziehung und Unterricht falsch verstandene Auslegung des Bilderverbotes im Dekalog aus. Auf der anderen Seite wirklich sich ein religiöser Pluralismus aus, der eher kritiklos jedem Menschen „sein“ Gottesbild zubilligt, ohne nach den Konsequenzen zu fragen, die dieses Gottesbild im Lebensalltag hat.

An diesem Punkt knüpfte häufig die Bearbeitung der Arbeitsblätter M 1.2 und M 1.3. an. Aufgrund der Gottesbilder von Jugendlichen wurden gelungene Lebenshintergründe der jeweiligen Maler(innen) vermutet.

Wichtig wie in allen anderen Doppelstunden ist die Kommunikation der SuS untereinander im Hinblick auf ihre durch Einzelarbeit erstandenen Arbeitsergebnisse. L hat im wesentlichen nur moderierende Funktion.

Zur 2.Doppelstunde:

Die in der ersten Doppelstunde bereits angebahnte Urteilskompetenz (begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen...) wurde nun in umgekehrter Arbeitsweise (Rückschluss von den Lebenserfahrungen auf die Entwicklung des Gottesbildes) angewendet. Die Ergebnisse zeigten, dass dieser Rückschluss bei den meisten SuS erfolgen konnte. Inhaltlich zeigten sich viele SuS erschrocken über die „erzieherische Härte“ in Schule und Elternhaus der damaligen Zeit.

Zur 3.Doppelstunde:

Ausgangspunkt für die Methodenwahl dieser Stunde war die Erfahrung der Religionslehrkraft, dass eine dezidierte Einführung in Methoden der Bildbetrachtung im RU bisher nicht stattgefunden hatte. Der Einstieg über eine „Kleine Sehschule“ erwies sich als sehr fruchtbar, da hier einerseits grundlegend Hinweise zur Bildbetrachtung gegeben werden konnten, andererseits exemplarisch an einem mittelalterlichen Holzschnitt zu Endgericht „Sehhilfe“ für die anderen ausgestellten Bilder gegeben wurde.

Wie in allen anderen Doppelstunden spielte die Ästhetik des Lernmaterials eine große Rolle für die Lern- und Arbeitsbereitschaft der SuS. Die Kosten für eine großformatige (DIN A1 bis DIN A0) Präsentation des Bildmaterials sollten einmalig in Kauf genommen werden!

Zur 4. und 5.Doppelstunde:

Arbeit mit längeren Spielfilmen sollte immer unter einem wichtigen didaktisch-methodischen Leitgedanken stehen: Der Klassenraum ist kein Kinosaal! Von daher werden aus dem Lutherfilm von 2003 nur Sequenzen präsentiert, auch wenn die SuS – wie

in allen Klassen, in denen die UE erprobt wurde – den Wunsch äußerten, den Film ganz zu sehen. Diesem Wunsch wurde in einem Fall Rechnung getragen, da eine Vertretungsstunde nötig wurde. Die Durchführung der UE gemäß den Planungen zeigt aber auch, dass jenes „historische Faktenwissen“, was gerade im gymnasialen Religionsunterricht häufig mit dem Thema „Reformation“ verbunden wird, nicht in einem solchen Umfang notwendig ist, um die Intentionen der UE zu erschließen.

Zur 6.Doppelstunde:

Die letzte Doppelstunde dient der Überprüfung der Kompetenzen und Leistungen. Die Stationen reflektieren unterschiedliche Perspektiven. Im Fall einer Klasse 8 konnte folgende Entdeckungen gemacht werden:

- Auf Station 1 (Lebensweg Martin Luthers) könnte verzichtet werden, wenn deutlich mehr die Perspektive auf die Erarbeitung des Veränderungen im Gottesbild gelegt ist. An dieser Station werden allerdings jene S aktiv sein, die eher auf der historischen Ebene (Luther) bleiben und hier ihre Lernschwerpunkte entdecken
- Station 2 (Thesenanschlag) werden häufig – wie zu erwarten – Aussagen über Gott formuliert, an denen deutlich werden kann, dass die Perspektive des Gottesbildes Martin Luthers und das Motiv seines Thesenanschlag verstanden worden ist.
- Station 3 (Gottes schönster Name). Die Aufgabe war zu einfach, da verständlicherweise jene Namen gewählt wurden, die im Kontext der Unterrichtseinheit verwendet wurden. Für diese Station muss künftig eine Alternative entwickelt werden (ggf. Arbeit mit biblischen Gottesbildern)
- Station 4 (Ablass bei Papstmesse). An dieser Station entwickelten sich erstaunte und zornige Diskussion unter den SuS. Die Leserbriefe bringen zum Ausdruck, dass es den SuS gelingt, den Sachaspekt wie auch ein begründetes zu beschreiben.
- Station 5 (Bewertung des Lernerfolgs) zeigen positive Einschätzungen. Allerdings wäre es sinnvoll gewesen, diese Bewertungsaufgabe unabhängig als EA zu gestalten, um auszuschließen, dass einzelne S dem „Mainstream“ folgen.
- Station 6 (Bewertung der UE). Anders als bei Station 5 konnten Bewertungen in EA erfolgen, so dass sich ein differenziertes Bild ergibt. So gibt es „negative Aussagen“ („Das war anstrengend!“), die im Sinne eines Kompetenzfortschritts („So habe ich noch nie über Gott nachgedacht“) gewertet werden können. Manche Äußerungen nahmen weniger die Methodenmonotonie war, als vielmehr ein Übermaß im Umgang mit dem Symbol „Türen“.

6. Materialien zur Unterrichtsreihe

Die Materialien zur UE befinden sich auf gesonderten pdf-Dateien. Sofern nicht in den Dateien angegeben, sind folgende Quellen benutzt worden:

Quellen:

M 1.2/ M 1.3

zwei Gottesbilder von Kindern aus:

Helmut Hanisch (1996): Die zeichnerische Entwicklung des Gottesbildes bei Kindern und Jugendlichen. Eine empirische Vergleichsuntersuchung mit religiös und nicht-religiös Erzogenen im Alter von 7 – 16. Stuttgart und Leipzig

Bild einer Tresortür aus:

http://www.bbr.bund.de/DE/BautenStiftungPreussischerKulturbesitz/MuseumsinselBerlinMitte/Bode_Museum/Muenzkabinett/Bilder/Muenzkabinett-Tresor.property=default.jpg

M 2.1 Bild einer Tresortür aus:

http://www.bbr.bund.de/DE/BautenStiftungPreussischerKulturbesitz/MuseumsinselBerlinMitte/Bode_Museum/Muenzkabinett/Bilder/Muenzkabinett-Tresor.property=default.jpg

M 2.2 Bild Martin Luther aus:

http://www.heiligenlexikon.de/Fotos/Martin_Luther3.jpg

M 2.4. Bild Schule zur Zeit Martin Luthers aus:

<http://dikigoros.tripod.com/schola.gif>

M 2.5. Bild einer Familie/ Holzschnitt aus:

Früchtel, Ursula (1981): Religion im 7./8. Schuljahr, Göttingen. Seite: KV 93

M 3.2

Holzschnitt „Christus als Weltenrichter“ in: Feil-Götz, Elvira u.a (1999): Martin Luther und seine Zeit. Stuttgart, S.92

M3.3.1 bis M 3.3.10

Eine Auswahl von Bildern lässt sich zusammenstellen durch Eingabe der folgenden Suchbegriffe in einer Bildersuchmaschine im Internet:

- Weltgericht
- Ritter Tod Teufel
- Apokalyptische Reiter
- Hieronymus Bosch
- Hartmann Schedel
- Hans Memling

M 4.2 Cranach, Luther als Mönch aus:

http://www.heiligenlexikon.de/Fotos/Martin_Luther.jpg

M 4.5.1 bis M 4.5.4

Szenenfotos aus dem Film „Martin Luther – Er veränderte die Welt für immer“, 2003

M 5.2. Ablasshandel

Bild in <http://www.bv-schoenefeld.de/chronik/bilder/ablasshandel.gif>

M 5.3 Szenenfotos aus dem Film „Martin Luther – Er veränderte die Welt für immer“, 2003

M 6.1 Plakat „Luther live“ (<http://www.claudius.de/images/verlag/titel/978-3-583-50807-1.jpg>). Zu beziehen über den Claudius-Verlag